© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kleinere Mittheilungen.

Verletzte und zerstörte Bruten. Auf einer Wiese der königl. Domäne Griefstedt wurden in diesem Sommer unabsichtlich durch die Streumaschine Bruten verletzt und zerstört: 1. vier Rebhühnernester mit 17, 19, 21 und 22 stark bebrüteten Eiern, 2. ein Wachtelkönig (Crex prat.) -Nest mit 9 bebrüteten Eiern und 3. ein Wachtel (Coturnix dactyli.) - Nest mit 5 unbebrüteten Eiern. Das macht für 6 Nester die stattliche Zahl von 93 Eiern. Weitere Notirungen werde ich in Kürze mittheilen.

Büchel b. Griefstedt, Juli 1889. Albert Toepel.

Als einen **Feind der Vogelbruten** habe ich auch die **Waldmaus** erkannt. Vor wenigen Tagen wurden aus einem 1,10 m über dem Erdboden in einer Juniperus anglica stehenden Goldammerneste die nackten Jungen geraubt. Ich bemerkte, daß von unten her durch das sehr tiefe Nistmaterial ein kleines, kreisrundes Loch genagt war, stellte sofort in das leere Nest eine kleine, mit einem Vogelkopf geköderte Schlagfalle und fing in dieser fünf der erwähnten Nager. Auch die Spitzmaus steigt oft verderbenbringend in dichten Büschen umher; ich fing selbe zuweilen unter ganz ähnlichen Umständen. Hieraus aber bitte ich nicht zu verstehen, daß ich die Spitzmaus etwa verfolge: der von ihr und ihren Nachkommen gestiftete Nutzen hält dem der gelegentlich einmal geraubten Vogelbrut vollständig die Wage; nur daß die Spitzmaus durch ihr Gebahren nicht im entferntesten einen unserer „Sänger" ersetzen kann. Eine Waldmaus fing ich einst im Winter 45 Fuß hoch in einem Staarkasten, welcher an einer uralten Eiche hängt. Staats von Wacquant.

Grauer Fliegenschnäpper. Ein Bekannter zeigte mir in einer Ampel, welche auf einem belebten Balkon hing, ein Vogelnest mit zwei Eiern, auf welchem der eben abgeflogene Vogel schon seit 14 Tagen brütete. Ich fand in dem Vogel den grauen Fliegenschnäpper (Muse. gris.) und die Eier faul, was wohl daher kam, daß die mit Blumen bepflanzte Ampel sehr oft begossen wurde. Es mußte wohl das zweite Gelege sein, denn ich sah das Nest am 29. Juli. R. Fresenius.

Ungewöhnlicher Nistplatz eines Rothkehlchens. Vor fünf Wochen fand ich im Nymphenburger Park — der infolge vieler alter, höhlenreicher Bäume, dichten Unterholzes und üppig wuchernden Gesträuches ein wahres Paradies für Rothkehlchen, Grasmücken, Spechte, Kleiber, Meisen, Fliegenschnäpper u. dergl. genannt zu werden verdient — in einer ungefähr 2 m vom Boden entfernten Höhlung im Stamme einer Esche ein Nest. Ich hielt es für eine Meisennistſtätte. Zu meiner großen Ueberraschung aber flog bei Berührung des Stammes mit einem Stocke ein Rothkehlchen aus der Höhle. Nun schwang ich mich bis zur Höhe des Nestes am Stamme hinauf und entdeckte fünf Eierchen. Da der Baum dicht an einem sehr frequentirten Wege steht, so hatte ich große Angst um das Schicksal der Eier. Sehr oft eilte ich in den nächsten Tagen nach Nymphenburg und fand glücklicherweise

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

jedesmal das Nest unbeschädigt. Nach 10 Tagen trugen die Alten bereits Futter zu. So lange sie sich aber beobachtet sahen, hüteten sie sich sorgfältig, zum Neste hinzufliegen. Aengstlich schnickernd hüpften sie im nahen Gezweige herum. Darum versteckte ich mich hinter einem nahen großen Baume und betrachtete von hier aus oft lange das anmuthige Schauspiel. Am Sonntag, den 4. August, saß eines der Jungen ganz breit und wohlgemuth am Rande des Nestes; die übrigen streckten die Köpfchen heraus und beguckten sich neugierig die Welt. Meine Angst um ihr Schicksal vermehrte sich jetzt. Die nächsten zwei Tage war es mir unmöglich, das trauliche Plätzchen zu besuchen. Am Mittwoch, den 7. August kam ich wieder hinaus. Da waren die Jungen verschwunden. Da das Nest vollständig unversehrt sich noch in der Höhle befand, so durfte ich wohl annehmen, daß die Vöglein der Gefahr, noch in letzter Stunde von bübischer Hand geraubt zu werden, entgangen waren und glücklich ihren Einzug in das bewegte Leben gehalten hatten.

München, 14. August 1889. Julius Moesmang.

Mein **Steinkänzchen** hat hier **im Nistkasten** fünf Junge aufgezogen. Eine große Menge von Gewöllen und 20 vertrocknete, nur wenig angefressene Frösche entnahm ich vor kurzem dem Nistkasten. — Nach der Beobachtung meiner Schwester hat der Kauz mehrere junge Bachstelzen aus dem — schon früher erwähnten — Neste in der Epheuwand geraubt. In den Gewöllen fand ich die Knochen von Staaren und Lerchen (von letzteren die Füße). Staats von Wacquant.

Litterarisches.

Seiner Mittheilung I über Farbenvarietäten bei Vögeln aus den Museen in Hannover, Hamburg und Kopenhagen in „Cabanis Journal für Ornithologie" 1887, S. 79, hat Paul Leverkühn eine II. folgen lassen, welche die Museen in Bremen, Göttingen und Kiel umfaßt und in Cabanis obengenanntem Journal, Jahrgang 1889, Aprilheft, veröffentlicht worden ist. Diese fleißige Arbeit behandelt aus 41 Arten 80 Vogel-Exemplare, von welchen — im Anschluß an Bogdanow's Bezeichnung — ein Theil „rein albinotisch", ein zweiter „bleichsüchtig chlorochroitisch", ein dritter „partiell albinotisch" und endlich ein vierter „partiell chlorochroitisch" ist.

In der Mittheilung II werden 27 Arten besprochen, welche auch in der Mittheilung I eruirt worden, während 14 Arten der ersterwähnten Arbeit eigenthümlich sind.

Aus den im Separatabdruck 16 Seiten umfassenden Aufzeichnungen ist manches zu lernen, weswegen nicht unterlassen wird, ihre Lectüre zu empfehlen.

Torgau, den 13. August 1889. Pietsch.

Zur ornithologischen Bibliographie.

Von Paul Leverkühn.

Soeben erscheint eine äußerst fleißige Compilation unseres verehrten Vereinsmitgliedes, des Herrn Stefan Chernel von Chernelháza in Oedenburg über die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Töpel Friedrich Albert, Fresenius Robert, Moesmang Julius, Wacquant-Geozelles Staats von

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen. 378-379